

Der Fluch des Verlierers

DAS INTERVIEW: Thomas R.P. Mielke über sein neues Buch und ein planmäßig gefälschtes Varus-Bild

■ Detmold. 2009 stehen zwei Namen im Mittelpunkt: Varus und Arminius. Der in Detmold geborene Schriftsteller Thomas R.P. Mielke befasst sich in seinem im Scherz-Verlag erscheinenden Buch „Die Varus-Legende“ mit dem Verlierer und stellt die Frage: War Varus das Opfer einer Verschwörung? LZ-Redakteur Sven Koch sprach mit dem Autor.

Welche Bedeutung hat die Geschichte von Arminius und Varus für Sie, der Sie im Schatten des Hermannsdenkmals aufwuchsen?

Mielke: Der Hermann war immer eine Art Leuchtturm in einem ganz bestimmten Lebensraum für mich - so wie der Kölner Dom für die Kölner oder der Funkturm für die Berliner. Ein weithin sichtbarer Anker eben, an dem

man Herkunft und Heimat festmachen kann.

Sie stellen Varus in den Mittelpunkt Ihres Romans, der einen Mix aus Mystery-Spuren- und Zeitebenen darstellt. Und sie stellen fest: „Komisch, dass die Schlacht nach dem Verlierer benannt ist“.

Mielke: Wie viele andere „Germanen“ habe ich nie groß über den „Versager“ Varus nachgedacht. Der war eben „zu dumm für uns“ - römischer Verwaltungsfuzzi, ein bornierter General Custer vielleicht, den die edlen germanischen Indianer ins rostige Messer laufen ließen. Ich wurde erst stutzig, als ich las, dass dieser angeblich so schlafte Varus zuvor auch Berater und römischer Aufpasser von König Herodes dem Großen in Jerusalem gewesen ist.

Varus galt militärisch als eine Art Experte in Sachen Guerilla-Kampf und den Umgang mit Aufständischen. Trotzdem lässt er sich bei Mistwetter mit dem schwerfälligen Apparat in die Sümpfe und Wälder locken, wo der Verräter Arminius seine Vorteile gegen die Profi-Soldaten voll ausspielen konnte. Hat Varus es nicht besser verdient?

Mielke: Bereits als Konsul hat Varus zusammen mit dem späteren Kaiser Tiberius Großgermanien zwischen Rhein und Elbe geplant. Danach war er Gouverneur in den drei römischen Provinzen Africa, Asia und Syria. Natürlich wusste er durch die Berichte von Augustus, Drusus, Lollius, Tiberius und nicht zuletzt aus Caesars „De Bello Gallico“, wie miserabel und gefährlich Wetter, Wald und Partisanen in Germaniens wildem Norden sein konnten. Ich glaube

daher, dass unser bisheriges und eher bedauerndes Bild von Varus planmäßig gefälscht wurde. Er ist in eine Falle gelaufen - aber diese Falle stammt nicht allein von Hermann, sondern von ganz oben.

Wie kommt es, dass ausge-rechnet diese Schlacht uns immer noch beschäftigt?

Mielke: Aktueller Anlass ist natürlich der zweitausendste Jahrestag dieser legendären Schlacht. Aber um es ganz klar zu sagen: Ich habe einen Roman geschrieben und kein neues Geschichtsbuch. Seltsamerweise ist das kein großer Unterschied, denn auch die offizielle Geschichtsschreibung hat bis auf ein paar Daten kaum etwas mit Wahrheit, sondern immer mit den gerade nützlichen Geschichten, Mythen und Legenden zu tun. Es ist schon merkwürdig, wie der Oberbefehlshaber einer imperialen Besatzungsarmee, der immerhin mit einer Großnichte von Augustus verheiratet war, von den römischen Gesichtsschreibern abqualifiziert wird. Er war ja keineswegs der erste oder einzige, der in Germanien ganze Legionen und heilige Legionsadler ver-

loren hat. Und bis auf Paterculus als Untergebener des in Pannonien mit fast zehn Legionen festhängenden Tiberius war keiner der vielen hundert und ach so schlauen Arminiusverehrer dabei oder ein Zeitgenosse. Nur über Varus schrieb man nichts. „Fluch des Vergessens“ - wie es schon damals für ihn angeordnet wurde.



Thomas Mielke

Nach der Frankfurter Buchmesse startet Thomas R.P. Mielke zur Lesereise. Sie beginnt in Lippe. Die Termine: Montag, 20. Oktober, in Detmold um 20.15 Uhr in der Buchhandlung Jaenicke und Mittwoch, 22. Oktober, in Lemgo um 19 Uhr in der Buchhandlung Thalia. Danach auch in Herford, Bad Salzungen, Bad Oeynhausen und Porta.

ZUR PERSON

Thomas R.P. Mielke

1940 als Sohn eines Brasilienpastors in Detmold geboren, lebt Thomas R.P. Mielke heute in Berlin. Nach einer Ausbildung zum Fluglotsen und dem Besuch der Werbeakademie Hamburg arbeitete er drei Jahrzehnte als Kreativdirektor in internationalen Werbeagenturen. Neben historischen Bestsellern wie „Gilgamesch“, „Inanna“ und „Karl der Große“ schrieb er weitere Romane und Romanbiografien. Hierzu gehören „Attila“, „Colonia“, „Die Avignon-Papste-Trilogie“ oder jüngst „Die Varus-Legende“. Seine Bücher erreichen sechsstellige Auflagen und wurden in mehrere Sprachen (darunter auch spanisch, polnisch, russisch und türkisch) übersetzt. (sk)



Sinnbild der römischen Herrschaft: die klassische Kopfbedeckung eines Centurio mit dem charakteristischen Helmbusch - daneben das Griffende des von dem Hundertschaftsführer getragenen Schwertes. FOTO: PRIVAT

ANSICHTSSACHEN

DETMOLD

„Übungen“, Bilder von Toni Wegener, Paraplü, Bruchmauerstr. 7, während der Öffnungszeiten. Bis 30. November.
„Die weiße Mondkuh IO“, Installation und Malerei von Heide Haike, GEDOK-Galerie, Hornsche Straße 26, Mi 15 - 18 Uhr, Sa 11 - 14 Uhr. Bis 18. Oktober.
„Daseinsgebärde“, Skulpturen von Manfred Welzel, Galerie „Tessera“, Elisabethstraße 90, Di, Mi, Do, Fr, Sa 15 - 19 Uhr. Bis 31. Oktober.
„In Fahrt“, Ausstellungen „Mein erstes Fahrzeug“ und „mopsmobil - wie der Hund die Welt bewegt“, LWL-Freilichtmuseum, Di - So 9 - 18 Uhr. Bis 31. Oktober.

BAD SALZUFLEN

„Zwischen den Welten“, Künstlervereinigung „Das Fachwerk“, Pfarrkamp 8, Di, Mi, Do, Fr 17 - 19 Uhr, Sa und So: 15-18 Uhr. Bis 30. Oktober.

LAGE

„Kombiniere ... der wars!!!“, Ausstellung der Lagenser Kunst-Stiftung Sibylle Dotzi zur Geschichte des Comics, Beitrag zum Wilhelm-Busch-Jahr, Technikum, Lange Straße 124, Di, Mi, Do, Fr 9 - 18 Uhr. Bis 31. Oktober.

LEMGO

Hans Rottenhammer: begehrt - vergessen - neu entdeckt, Son-

derausstellung, Weserrenaissance-Museum Schloss Brake, Schloßstraße 18, Di - So 10 - 18 Uhr. Bis 16. November.

Museum Junkerhaus, Wohnhaus und Werke Karl Junkers, Hamelner Straße 36, Di - So 10 - 17 Uhr.

Weserrenaissance-Museum Schloss Brake, Ausstellung „Kunst und Wissenschaft im Weserraum der Frühen Neuzeit“, Schlossstraße 18, Di - So 10 - 18 Uhr.

„Träume voller Sehnsüchte und Lächeln“, kleinformatige Gemälde von Mariusz Stawarski, Alte Abtei, Volkshochschule Lemgo, Breite Straße 10, Mo, Di, Mi, Do, Fr 9 - 21 Uhr. Bis 11. November.

Porsche Design, Ausstellung der Lippischen Gesellschaft für Kunst in Kooperation mit Zumtobel, Lichtforum, Grevemarschstraße 74 - 76, Mo, Di, Mi, Do 9 - 17 Uhr, Fr 9 - 14 Uhr. Bis 31. Oktober.

SCHIEDER-SCHWALENBERG

„Schwalenberg aus Künstler-sicht“, Alte Schwalenberger Maler und zeitgenössische Kunst in Korrespondenz, Ausstellung der Kulturagentur des Landesverbandes Lippe, Städtische Galerie Schwalenberg, Marktstr. 5, Mi - Di 14 - 17 Uhr, So 10 - 12 Uhr. Bis 12. Oktober.

„40 Jahre Malerei und Gestaltung“, Ausstellung anlässlich des 70. Geburtstags von Erika Stumpf, Bürger- und Rathaus Schieder, Domäne 3, Mo, Di, Mi, Do 8 - 16 Uhr, Fr 8 - 13 Uhr. Bis 31. Oktober.

Fremde Welt des Kunstliedes

Viel Beifall für Abschlusskonzert der Liedinterpreten

■ Detmold (ans). Cool sind sie nicht, die Lieder von Antonin Dvorák, des Komponisten der Sinfonie „Aus der Neuen Welt“. Sie wirken wie klingende Genremalerei aus einer Zeit, als überschäumende Gefühle noch Wahrhaftigkeit, vielleicht sogar zukünftige Wahrheit versprechen konnten.

Das entspricht nicht mehr dem heutigen aus der „neuen Welt“ importierten Zeitgeist eines abgeklärten, eben coolen Umgangs mit Liebe, Schmerz und Leidenschaft. Einen Einblick in diese verträumte fremde Welt des Kunstliedes bot das Abschlusskonzert des siebten Kurses zu Liedinterpretation am Montagabend im gut besuchten Brahmssaal der Hochschule für Musik. Professor Peter Kreutz, Initiator und künstlerischer Leiter der Kursreihe, hatte seine jungen Eleven ganz bewusst in die Welt Dvoráks geführt, gehören doch nicht wenige Lieder des von Brahms nachhaltig

geförderten Tonsetzers unverzichtbar in das Repertoire jedes Liedsängers.

So zum Beispiel das „Gott der Herr ist Hirte mir“ aus den Biblischen Liedern op. 99, in dem Dvorák zu Beginn dem Sänger vom Klavier her nur einen Ton gibt, um ihn dann mit seiner allein gelassenen Stimme die ganze Weite des unendlichen göttlichen Raumes ahnen zu lassen.

Keine folkloristischen Sentimentalitäten

Erst viel später umhüllt der Pianist den Sänger mit harmonischer Geborgenheit. Bariton Andreas Post vermochte die göttliche Geborgenheit in dieser leeren Weite durch jene für das Kunstlied so entscheidende Balance von Wort und Ton sehr schön hörbar zu machen.

Auch der Tenor Johann Penner fand diese Balance in sei-

nen drei Liebesliedern aus op. 83 sehr überzeugend. Zudem konnte er die einzigartige Qualität des Kunstliedes besonders dadurch plausibel machen, dass er die immense Bedeutung jeder kleinsten Geste für das große Ganze dieser „Kleinkunst“ sehr deutlich herauszumodulieren vermochte.

Nur so kann der künstlerische Rückblick die Authentizität der uns heute fremd gewordenen Romantik noch einmal nachfühlbar machen, was verhindert, dass Liebe, Schmerz und Leidenschaft zu folkloristisch eingefärbten Sentimentalitäten werden; denn, wie gesagt: Cool sind sie nicht, die Lieder des Antonin Dvorák.

Die Zuhörer schenkten allen Teilnehmern des Konzertes viel Beifall. Schließlich war deutlich zu vernehmen, dass alle ein gutes Stück Weg gefunden haben auf der Suche nach einem Schatz, der heute sehr im Verborgenen glänzt.



Sangen berühmte Lieder Dvoráks: Peter Kreutz, Rebecca Wiemers, Ursula Thurmain, Markus Elsässer, Johann Penner, Henry Friesen und Andreas Post (von links). FOTO: SCHWABE



Ausflug ins geheime Königreich

Ein „Kinderkram“, der auch Erwachsene begeistert: Gemeinsam haben Elke Heidenreich und Christian Schuller die Kölner Kinderoper ins Leben gerufen, hier erzählen sie, wie Oper für Kinder funktioniert. Mehr als 20 Opern - Klassiker, aber auch vergessene Literatur - haben die beiden bereits auf die Bühne gebracht. Im Buch berichten sie, wie sie ihre kleinen Zuschauer „ins geheime Königreich“ entführen. Ein echtes Plädoyer für die Oper - hoch informativ und gut verständlich erzählt. Und ausgestattet ist der Band mit tollen Bildern des Theaterfotografen Klaus Lefebvre. [blu] Elke Heidenreich/Christian Schuller, „Das geheime Königreich. Oper für Kinder“, Kiepenhauer & Witsch, 208 Seiten, ISBN 978-3462-0395-97; 24,90 Euro.

Pianistin improvisiert

■ Detmold. Die lutherische Kirchengemeinde lädt am Samstag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr zu einem musikalischen Erlebnis der besonderen Art in die Martin-Luther-Kirche, Schülerstraße 14, ein: Die Pianistin Yuko Nakandakari, Studentin im Fach Konzertexamen Klavier bei Prof. Jean-Efflam Bavouzet, spielt Werke von Bach (Englische Suite A-Dur), Beethoven (Waldstein-Sonate) und Debussy (L'isle joyeuse). Im zweiten Teil bringt die Künstlerin eigene Kompositionen zu Gehör und wird dann über Themen aus dem Publikum aus dem Stegreif improvisieren. Der Eintritt ist frei.



Johannes-Christian Wulf: Der Organist improvisiert in Bergkirchen live zum Stummfilm „The King of Kings“. FOTO: PRIVAT

Kino und Orgel

Stummfilm mit Improvisation in Bergkirchen

■ Bad Salzungen-Bergkirchen. Vor etwa 100 Jahren war es eine Selbstverständlichkeit, dass die Filmmusik live vom Flügel oder von der Kinoorgel kam. In diese Zeit will die Vorführung am Sonntag, 19. Oktober, um 16.30 Uhr den Besucher entführen.

In der Reihe „Musik für Spaziergänger“ wird in Bergkirchen der berühmte Stummfilm „The King of Kings“ des Regis-

seurs Cecil B. DeMille zu sehen sein. Dazu improvisiert der Paderborner Organist Johannes-Christian Wulf live an der Oestreich-Schuke-Orgel. „König der Könige“ ist ein Monumentalfilm aus dem Jahr 1927. Es handelt sich dabei um eine abendfüllende Verfilmung des Lebens Jesu.

Ab 15.30 Uhr lädt die Kirchengemeinde zu Kaffee und Kuchen ein.